Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik

Band: 2 (1947)

Heft: 11

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die volkshygienische Wichtigkeit der Mineralwasser geht am besten daraus hervor, daß in den Arbeiter- und Mittelstandsrestaurants, aber vor allem auch in den großen Fabriks- und Betriebskantinen und den Filialen und Betriebsstellen der verschiedensten Wohlfahrtsinstitutionen, wie des Schweizerischen Volksdienstes, der Frauenvereine usw. das Mineralwasser zum wahren Volksgetränk geworden ist. Zwei Zahlen mögen diese Bedeutung noch näher illustrieren: Im Jahre 1934 berechnete das Eidgenössische Finanzdepartement den jährlichen Konsum an Mineralwasser auf rund 60 Millionen Flaschen. Wir dürfen aus den uns vorliegenden Unterlagen entnehmen, daß der Umsatz inzwischen mindestens um das zweifache gestiegen ist, also der Ausschank ungefähr 120 Millionen Gefäße erreicht hat.

Die Abstinenzbewegung bedeutet neben andern Gründen einen wesentlichen Antrieb zum Konsum von Mineralwasser. Rechnet man vor allem die moderne Sportbewegung dazu, welche die jungen Leute immer mehr von alkoholischen Getränken ablenkt, so erkennt man die Tendenzen für die Zukunft. Das Mineralwasser ist zum schweizerischen Volksgetränk geworden und bedeutet beispielsweise für das Bier eine nicht ungefährliche, aber sicher gesunde Konkurrenz. Daß neben einem andern nationalen Produkt – dem Süßmost – der weitgehend die Propaganda der öffentlichen Mittel genießt, das Mineralwasser Bestand hat und immer haben wird, geht auf physiologische Gründe zurück. Wer in erster Linie Durst löschen will, wird das Mineralwasser dem Süßmost vorziehen oder sich mit einer wohlbekömmlichen Mischung begnügen. Diese Erfahrung hat sich während der langandauernden Hitzeperiode des Jahres 1947 wieder bewahrheitet: Trotz Mangelerscheinungen auf allen Gebieten der Getränkeversorgung nahm der Mineralwasserabsatz riesig zu, während beim Süßmost sich eher eine stagnierende Tendenz bemerkbar machte, was nicht gegen die Qualität des Süßmostes oder gegen das Produkt als solches spricht, sondern einfach die Gesetze der Physiologie bestätigt.

Zur Vertretung der berufsständischen Interessen aller am Mineralwasserhandel interessierten Kreise bestehen folgende Organisationen: Der Verband Schweizerischer Mineralquellen, der mit Ausnahme der beiden großen Quellen Passugg und Eptingen die wesentlichsten schweizerischen Quellen umfaßt, und der Schweizerische Verband der Mineral- und Tafelgetränkeindustrie in Zürich (Mita), der in Zusammenarbeit mit der Union Romande des Limonadiers in Lausanne die Interessen der Händler und Fabrikanten vertritt und durch seine monatlich erscheinende Fachzeitung erzieherisch auf seine Mitglieder einwirken will.

Es soll vor allem auch derjenige, der sich mit dem Vertrieb von Mineralwasser befaßt, auf die Bedeutung seiner Aufgabe aufmerksam gemacht werden. Dem Schweizervolk als Konsument unserer flüssigen Bodenschätze muß immer wieder in Erinnerung gerufen werden, daß unser quellenreiches Land zwar keine Wundertränke, wohl aber in ihrer Zusammensetzung hygienisch wertvolle, in ihren Preisen erschwingliche Getränke hervorbringt, die unsere volle Beachtung verdienen.

BÜCHER

Die Thermen von Baden

Von Ulrich Münzel. Eine balneologische Monographie. 300 Seiten, 103 Abbildungen. Baden, Selbstverlag des Verfassers, 1947. Fr. 10.–.

Diese Monographie bezweckt die Zusammenfassung aller *naturwissenschaftlichen* und balneologischen Kenntnisse über die Thermen von Baden unter einheitlichem Gesichtspunkt. Es ist ein besonderes Verdienst des Verfassers, daß er es unternommen hat, das in zahlreichen Publikationen weitzerstreute Material zu sammeln und damit eine Grundlage zu geben, auf der weitere Untersuchungen aufbauen können. Er beteiligt sich auch selbst an der besseren Erforschung der Thermen von Baden, indem er die zeitlichen Schwankungen im Gehalt und die Gehaltsunterschiede der einzelnen Quellen anhand eigener ausgedehnter Kontrollanalysen in übersichtlichen Tabellen und Diagrammen darstellt. Vollständig neu für eine schweizerische Therme sind die biologischen Untersuchungen, die mit guten Mikrophotographien illustriert sind.

Jeder Leser, der sich für die Thermen von Baden interessiert, findet in diesem Buch reiche Anregung, weil die geographischen, geologischen und besonders quellengeologischen Probleme sehr ausführlich zur Sprache kommen. Ohne selbst in den Streit der Meinungen einzugreifen, schildert der Verfasser die verschiedenen Ansichten über die Herkunfts- und Erwärmungsmöglichkeiten des Thermalwassers. Auch die Kapitel über balneotechnische Einrichtungen von Baden und die medizinische Anwendung des Thermalwassers sind sehr interessant und reich bebildert.

Im Anhang werden Anregungen gemacht, wie die balneologische Forschung in Baden weiter ausgebaut werden könnte. Den Abschluß bildet ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis, das außer den Hinweisen auf unveröffentlichtes Archivmaterial über 300 Werke aufführt.

M. Frei-Sulzer